



Winzlinge mit Schlüsselposition

Der Ammersee wimmelt von kleinsten Lebewesen, die für das bloße Auge nicht sichtbar sind. In einem Schluck Ammerseewasser befinden sich etwa 100 Mio. Bakterien, 300.000 Einzeller, 100.000 Algen, 50 Rädertiere und zwei Krebstierchen. Die Algen verschiedenster Arten, wie die zu den (ca. 0,03 bis 0,1 mm großen) Kieselalgen zählende **Sternalge**, bilden das breite Fundament der Nahrungsbeziehungen im See. Als »Wiese« des freien Wassers, produzieren sie aus Licht und Nährstoffen pflanzliche Biomasse (pflanzliches Plankton). Eine weitere wichtige Schlüsselposition im Nahrungsnetz kommt dem tierischen Plankton (Zooplankton) zu. Bedeutende Vertreter dieser Gruppe sind z.B. ca. 1 mm große **Wasserflöhe**, die mit ihren »Filterkämme« zur Filtrierung des Wassers beitragen und damit effektive Algenfresser sind. Gleichzeitig sind diese Kleinkrebse wichtige Nahrungsgrundlage für viele Fische. Nicht nur für deren Larven, sondern auch für erwachsene Fische, insbesondere der **Renke**, einer Schwarmfischart der Freiwasserzone, die sich überwiegend von tierischem Plankton ernährt. Keine Angst beim Baden: die hohe Zahl winziger Lebewesen ist für ein intaktes See-Ökosystem wie dem Ammersee normal und sagt nichts über die hygienische Qualität des Wassers aus, die im Ammersee sehr gut ist.



Kennzeichen des durchschnittlich 20–30 cm großen **Rotauges** sind die leuchtend rote Iris (Name!), Bauch- und Rückenflosse auf gleicher Höhe und gleichlange Ober- und Unterkiefer. Der Schwarmfisch ist ein häufiger Fisch der Uferzone. Er frisst Pflanzen und Wirbellose (u.a. Zooplankton).



Bauch-, After- und Rückenflosse der **Rotfeder** sind orange bis blutrot. Sie ähnelt dem Rotaugen, Bauch- und Rückenflosse sind aber versetzt, der Unterkiefer länger. Ihre Verbreitung ist häufig an Wasserpflanzen gebunden, die als Deckung, Laichplatz und Nahrung dienen.



Der im Mittel 20 cm lange **Barsch** ist leicht an seinem charakteristischen Streifenmuster und seiner stacheligen Rückenflosse zu erkennen. Als Larve ernährt er sich von Zooplankton, später von Insektenlarven und kleinen Fischen.



Der durchschnittlich 50 bis 100 cm große **Hecht** ist mit lang gestrecktem Körper, weit nach hinten verlagerten Rücken- und Afterflosse und ausgeprägtem Gebiss für die Jagd auf Fische aller Art bestens ausgestattet. Er hält sich gerne an deckungsreichen Schilfrändern auf.

Nahrungskette und -netz
Kieselalgen werden von Wasserflöhen gefressen, diese von Rotaugen, diese wiederum vom Hecht. Das ist das Prinzip der Nahrungskette. Die Wirklichkeit ist viel komplexer: Wasserflöhe fressen auch andere Algen, es gibt auch räuberische Kleinkrebse, das Rotaugen ernährt sich auch von Pflanzen, Hechtlarven fressen tierisches Plankton und ausgewachsene Hechte auch Amphibien und kleine Wasservögel. Nahrungsketten sind in der Regel zu einem Nahrungsnetz verzweigt. Jede noch so unscheinbare heimische Art macht das Netz stabil und »stützt« damit das Ökosystem See.



Beobachtungstipp
Bisweilen halten sich am Steg kleine Fischschwärme auf. Sind es Rotaugen oder Rotfedern?! Im Frühjahr schlüpfen auf der Wasseroberfläche Eintagsfliegen oft in Massen gleichzeitig. Dann sind sie willkommene Beute vieler Fische. Schöpfen Sie ein Glas Wasser. Vielleicht ist ein Wasserfloh (mit Lupe) zu entdecken?!



Foto: M. Plewka



Foto: fotolia

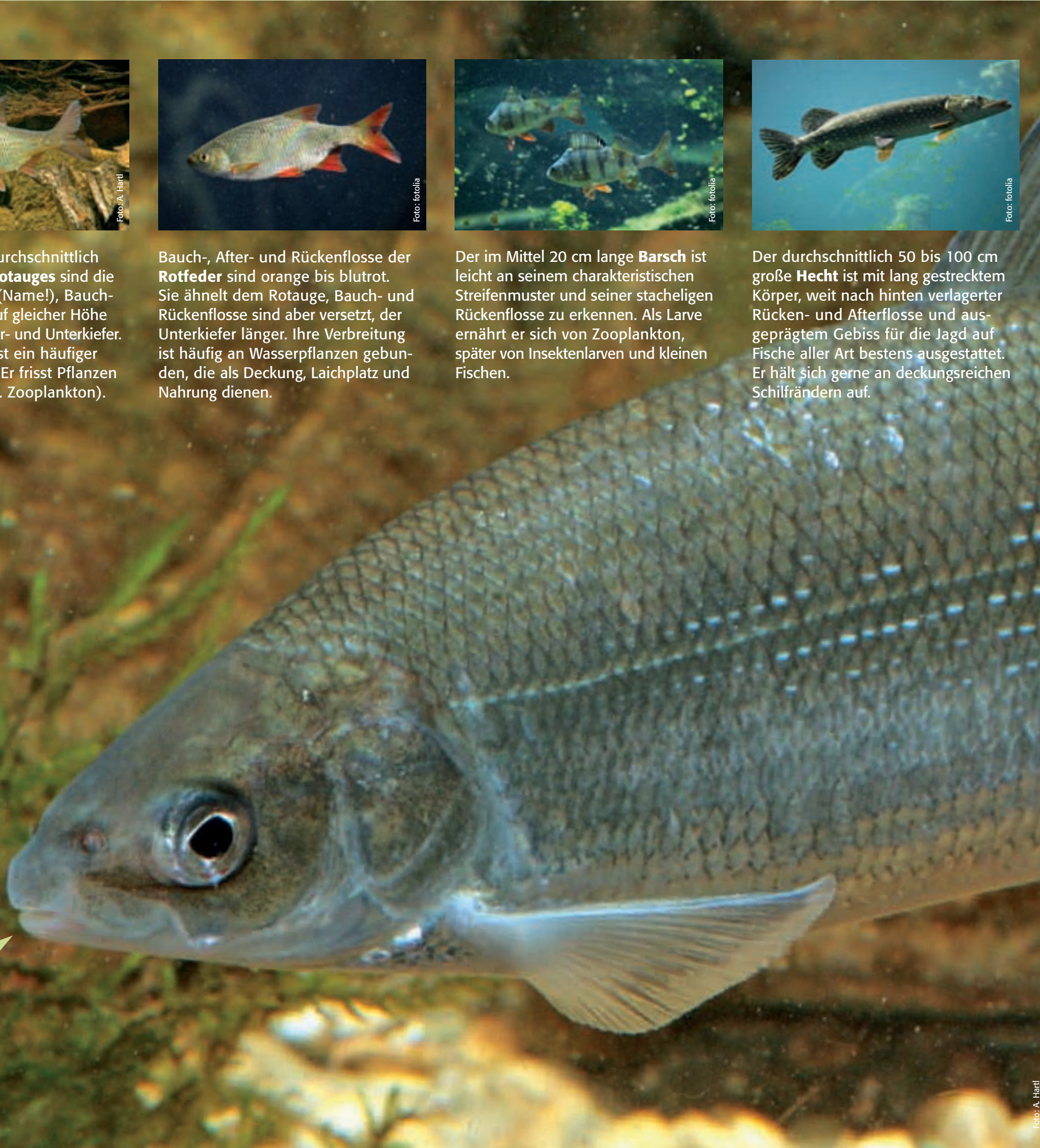


Foto: A. Hartl

